



Wanderverband Niedersachsen in Ostwestfalen zu Gast

Die Jahrestagung des Landeswanderverbandes Niedersachsen fand am 12. und 13. Oktober 2024 im ostwestfälischen Bielefeld am Teutoburger Wald mit 24 Teilnehmern statt. Die Tagung wurde in diesem Jahr vom Teutoburger-Wald-Verband e.V. ausgerichtet.

Im Steigenberger-Hotel „Bielefelder Hof“ begrüßte unser Präsident Ulrich Gövert sehr herzlich die Teilnehmer, die aus dem Umland und vielen Teilen Niedersachsens, darunter sieben Teilnehmer aus Braunschweig, sowie dem Raum Hamburg angereist waren. Das moderne 4-Sterne-Superior-Hotel liegt verkehrsgünstig direkt gegenüber dem Bielefelder Bahnhof und verfügt über eine eigene Tiefgarage. Rüdiger Schmidt, der Präsident des Teutoburger-Wald-Verbandes (TWV), informierte zunächst die Gäste über den geplanten Verlauf der Tagung, die mit einem reichhaltigen warmen Mittagsbuffet im Hotel begann. Anschließend stellte uns Peter Rüther, Verbandsnaturschutzwart des TWV, in einer ausführlichen Präsentation das Verbandsgebiet des Teutoburger-Wald-Verbandes vor.



Das 4-Steigenberger-Hotel „Bielefelder Hof“*

Das Verbandsgebiet des 1902 in Bad Rothenfelde gegründeten Teutoburger-Wald-Verbandes ist durch die Topografie und nicht durch politische Grenzen bestimmt. So verläuft die Grenze zum Wiehengebirgsverband Weser-Ems mitten durch den Landkreis Osnabrück und den Kreis Herford. Somit sind der TWV als Verband und mehrere seiner Vereine in Niedersachsen tätig, wodurch der TWV auch Mitglied des Landeswanderverbandes Niedersachsen ist. Der TWV ist ein Dachverband von 22 Wander-, Heimat- und Geschichtsvereinen. Sein Sitz ist Bielefeld.

Der **Teutoburger Wald** ist ein Mittelgebirge im Niedersächsischen Bergland, das in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen liegt und sich vom Tecklenburger Land vorbei an Osnabrück und durch Bielefeld bis nach Horn-Bad Meinberg im Südosten erstreckt. Bis ins 17. Jahrhundert trug der Gebirgszug mit dem südöstlich anschließenden Eggegebirge den Namen Osning und wird manchmal auch heute noch so genannt. Überregional bekannt ist der Teutoburger Wald vor allem, weil man lange annahm, dort habe die Varusschlacht (auch Hermannsschlacht oder Schlacht im Teutoburger Wald) zwischen Römern und Germanen im Jahr 9 n. Chr. Stattgefunden. Zu den touristischen Anziehungspunkten gehören das Hermannsdenkmal sowie die Externsteine und die Dörenther Klippen. Höchster Berg ist der Barnacken. Der mittlere Abschnitt des Teutoburger Waldes ist ein Bestandteil der Weser-Ems-Wasserscheide. Sein äußerster Südosten, in dem sich der Lippische Wald und der oben genannte Barnacken befinden, ist ein Teil der Rhein-Weser-Wasserscheide.



Beim Vortrag



Blick in den Tagungsraum

Fast der gesamte Teutoburger Wald gehört zwei direkt benachbarten Naturparks an: In seinem Nordwestteil (nordwestlich von Bielefeld) und im nördlich gelegenen Wiehengebirge liegt der 1.220 km² große Natur- und Geopark TERRA.vita und im Südostteil (südöstlich von Bielefeld) und im Eggegebirge mit Randgebieten südwärts bis zum Diemeltal der 2.711 km² große Naturpark Teutoburger Wald/Eggegebirge. Fast alle bewaldeten Berge des Teutoburger Waldes sind mit einem ausgedehnten Wegenetz attraktiv zum Wandern. Zumeist über seinen Hauptkamm führt als Teil der Hermannshöhen der 156 km lange Hermannsweg, der seit 2008 ein vom Deutschen Wanderverband zertifizierter Qualitätswanderweg ist. Weitere zertifizierte Wanderwege sind der Eggeweg, der Paderborner Höhenweg, der Viaduktwanderweg bei Altenbeken und der Hansaweg zwischen Herford und Hameln. Im oder nahe dem Teutoburger Wald befinden sich viele Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten, wie Burgen, Schlösser und Museen.

Bielefeld ist eine kreisfreie Großstadt im Regierungsbezirk Detmold im Nordosten Nordrhein-Westfalens. Mit rund 338.000 Einwohnern ist sie die größte Stadt der Region Ostwestfalen-Lippe. Die Sparrenburg ist das bekannteste Baudenkmal und Wahrzeichen der Stadt. Sie wurde um 1200 erbaut und verfügt über einen 37 Meter hohen Burgturm. In der Altstadt sind die Spuren der mehr als 800-jährigen Stadtgeschichte zu finden, die vom Alten Rathaus im Stil der Weserrenaissance bis zum Alten Markt mit seinen liebevoll restaurierten Patrizierhäusern reichen.

Auch eine kleine Sprachkunde des **ostwestfälischen Dialekts** und des „Bielefelderischen“ durften nicht fehlen. Das Bielefelder Platt ist ein niederdeutscher Dialekt, der um Bielefeld herum gesprochen wird. Der typische Bielefelder gilt als wortkarg, redescheu und mundfaul. Umso wichtiger ist es, dass man ihn versteht, wenn er zur Abwechslung doch mal etwas sagt. Der Ostwestfale an sich ramentert gerne. Hat er sich beruhigt, drömlert er zuhause rum – am liebsten im Pölter und mit Schluffen an den Füßen. In der Aussprache wird aus dem ‚g‘ oft ein ‚ch‘. Zum Beispiel sagt man ‚wech‘ statt ‚weg‘. Ähnlich ist es mit dem Buchstaben ‚r‘. Der wird vokalisiert: Aus ‚Kirche‘ wird dann schnell ‚Kiache‘. Zu den Merkmalen des ostwestfälischen Dialektes gehören auch die grammatikalischen Besonderheiten. Akkusativ und Dativ gehen häufig durcheinander. Konstruktionen wie „ich bin angefangen“ oder „ich fahre nach Omma“ sind typisch ostwestfälisch.

Nach einer Kaffeepause zeigte uns Peter Rüter noch einige Naturschönheiten der Region mit von ihm selbst aufgenommenen Fotos. Von vielen Pflanzen aus der Region konnten wir die Blüten in Nahaufnahmen bewundern, bei denen Details zu sehen sind, die man in der Natur kaum erkennen kann. Viele sogenannte Frühblüher schließen ihren kompletten Jahreszyklus in den wenigen Wochen von den ersten warmen Tagen im Frühjahr bis zur vollständigen Belaubung der Bäume im Mai ab.

In der verbleibenden Zeit bis zum nächsten Programmpunkt schloss sich unter den Teilnehmern und Ausrichtern eine rege und lebhaft Diskussionsrunde über Wissenswerte und Erfahrungen in den Mitgliedsvereinen an, in der die Anwesenden interessante Informationen aus der Vereinsarbeit der anderen Wandervereine erfahren und miteinander austauschen konnten.



Ulrich Gövert dankte im Beisein von Rüdiger Schmidt dem Referenten Peter Rüter für seinen kurzweiligen und informativen Vortrag. (v.l.n.r.)

Am späten Nachmittag brachen die Teilnehmer zu einer Fahrt mit der Stadtbahn zum Straßenbahn-Depot in Bielefeld-Sieker auf, wo um 18 Uhr auf uns eine historische Straßenbahn zu einer außergewöhnlichen Stadtrundfahrt wartete. Der „SparrenExpress“ ist eine alte Straßenbahn aus dem Baujahr 1963, die 1999 zu einer rollenden Gaststätte umgebaut wurde. Mit Currywurst und Pizza-Buffet sowie kalten Getränken ging es auf eine besondere Stadtbahn-Fahrt im abendlichen und nächtlichen Bielefeld, kreuz und quer durch die Stadt mit Erläuterungen von Rüdiger Schmidt.



Der „SparrenExpress“ wartete am Straßenbahn-Depot Sieker auf die Fahrgäste.



Nach dem Ausstieg an der Haltestelle Rathaus besuchten wir nach einem kurzen Gang durch die Altstadt zum Ausklang noch das „Brauhaus Joh. Albrecht“ im Wendtschen Hof, der seit 1850 die Weinhandlung und Weinstuben Biermann beherbergte. Dort gibt es nun handwerklich gebraute regionale und saisonale Bierspezialitäten mit Namen wie „Messing“ und „Kupfer“. Mit der Straßenbahn fuhren wir danach die zwei Stationen zum Hotel zurück.

Am Sonntag-Morgen wartete im Hotel ein leckeres und reichhaltiges Frühstück auf uns. Um 10 Uhr starteten wir zu einem Spaziergang mit einigen Erläuterungen von TWV-Wanderwart Uwe Biermann durch Bielefeld, um das Museum Wäschefabrik zu besichtigen. Dort wurden wir zum geführten Rundgang durch die meist beengten Räume in zwei Gruppen aufgeteilt.



Das **Museum Wäschefabrik** zeigt die Arbeitsbedingungen in einer Wäschefabrik am Originalschauplatz. Von 1899 bis 1938 wurde die Wäschefabrik von Hugo Juhl, der das Fabrikgebäude 1913 errichten ließ, geleitet. Im Zuge der Arisierung kauften die Brüder Georg und Theodor Winkel die Fabrik, in der bis in die 1980er Jahre Textilprodukte hergestellt wurden. Im Jahr 1997 wurde das Museum am historischen Ort auf Initiative des 1987 gegründeten Fördervereins „Projekt Wäschefabrik e.V.“ eröffnet.

Im Eingangsbereich der Wohnungen wurde die tragische Geschichte der Inhaberfamilien der Wäschefabrik erläutert und anhand von Fotos und Karten illustriert. Um die „Arisierung“ zu vermeiden, verkaufte der jüdische Fabrikgründer Hugo Juhl die Wäschefabrik im März 1938 an die Brüder Theodor und Georg Winkel aus Dresden, die dort einen Verlag für katholische Schriften betrieben. Am 10. Juni 1939 starb Hugo Juhl in Bielefeld. Seine Tochter Hanna war mit ihrem Ehemann Fritz Bender bereits 1933 nach Holland emigriert. Dorthin folgten 1939 seine zweite Tochter Mathilde und seine Witwe Klara. 1940 gelang nur Fritz Bender die Flucht nach England. Die restliche Familie nahm sich am 3. Juli 1940 in Amsterdam das Leben. 1948 zogen die im 2. Weltkrieg in Dresden ausgebombten Brüder Theodor und Georg Winkel mit ihren Familien nach Bielefeld in das Fabrikgebäude und übernahmen selbst die Leitung der Wäschefabrik. Nach Auftragsrückgängen ab 1957 bis Ende der 1970er Jahre wurde die Zahl der beschäftigten Näherinnen von 210 auf nur noch vier reduziert. 1981 starb Georg Winkel. Theodor führte die Firma bis zu seinem Tod 1990 weiter.

1986 entdeckte ein Industriefotograf die Wäschefabrik. Das Gebäude wurde 1987 unter Denkmalschutz gestellt und 1993 konnte vom Förderverein erworben. 1997 wurde das Museum Wäschefabrik eröffnet. 1998 wurde in den Räumlichkeiten für den Film Sturmzeit Szenen in einem Nähsaal der 1920er Jahre gedreht. Das Museum ist ein begehbares Denkmal. An den Originalarbeitsplätzen werden in den jeweiligen Räumlichkeiten die Arbeitsbedingungen dargestellt. Maschinen- und Büroausstattung wurden so lange benutzt, wie sie noch reparierbar waren. Allerdings waren neu angeschaffte Maschinen häufig auf dem neusten Stand, da durch einen Vertrag mit den benachbarten Dürkopp-Werken Vorserien-Modelle aufgestellt wurden, um sie im realen Betrieb zu testen. Insgesamt beherbergt der Nähsaal über 50 Näh- und Stickmaschinen, die zwischen 1914 und 1962 gebaut wurden, zumeist von Bielefelder Herstellern wie Dürkopp, Adler, Anker und Phoenix, aber auch von Singer. Es sieht hier alles so aus, als wäre die Zeit stehen geblieben: Als würden gleich die Näherinnen aus der Mittagspause zurückkommen und sich wieder an die Maschinen setzen. Man kann den Lärm erahnen, wenn alle Nähmaschinen in Betrieb waren. Es war ein sehr spannender und wirklich beeindruckender Museumsbesuch.



Gruppenbild im Nähsaal des Museums Wäschefabrik

Ein Spaziergang führte uns wieder ins Hotel zurück, wo zum Mittagessen wieder ein umfangreiches warmes Mittagsbuffet auf uns wartete.

Nach dem Mittagessen verabschiedete unser Präsident Ulrich Gövert die Teilnehmer und bedankte sich herzlich bei Rüdiger Schmidt und Uwe Biermann vom Teutoburger-Wald-Verband für die Ausrichtung der Tagung und für die wunderbare Gestaltung des Programms.



Ulrich Gövert dankte Rüdiger Schmidt für die interessante Tagung.



Ulrich Gövert verabschiedete die Teilnehmer der Tagung.

Nach vielen Erlebnissen, neuen Eindrücken und mit interessanten Informationen verabschiedeten sich die Teilnehmer in Vorfreude auf das nächste Treffen und gemeinsame Wiedersehen. Unsere nächste Jahrestagung wird auf Einladung unseres Vizepräsidenten Uwe Janssen als Ausrichter durch den Harzklub im Oktober 2025 im westlichen Harz stattfinden.

Text und Fotos: Christian Drescher (LWV Nds.)